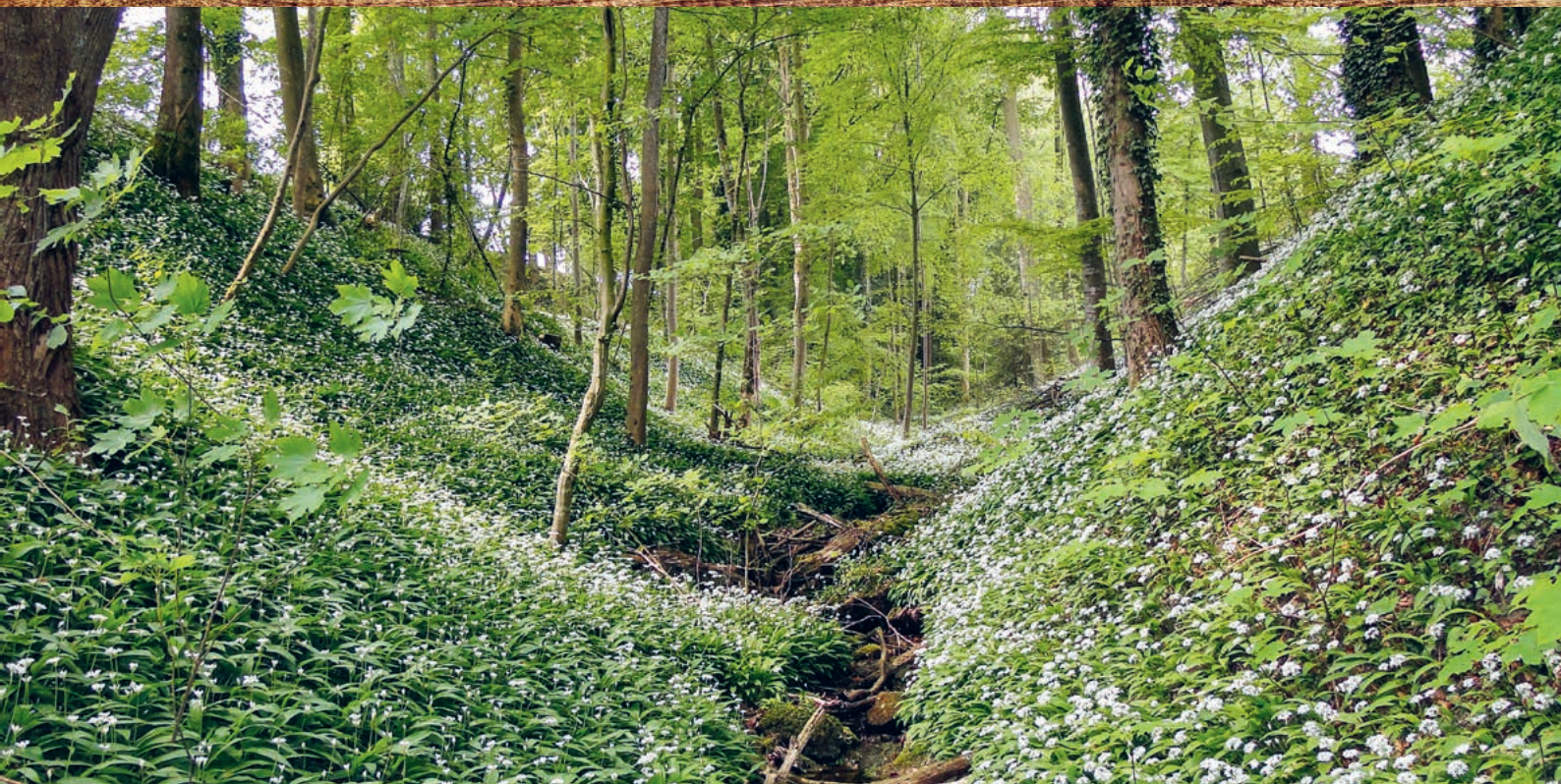




Der Zuger Wald



Der Wald ...



«... ist ein komplexes Ökosystem. Tragen wir ihm Sorge und begegnen wir ihm mit Respekt.»

Regierungsrat Andreas Hostettler,
Vorsteher Direktion des Innern



Der Wald erfreut sich höchster Beliebtheit. Er bietet Erholungssuchenden einen wohltuenden Ausgleich zum hektischen Alltag und eignet sich hervorragend zum Sporttreiben. Ob Biking, Jogging, Walking oder Wandern – immer mehr Menschen strömen in den Wald, erkunden Wege und Strecken, entdecken Pflanzen und Tiere, suchen das Abenteuer und die Herausforderung in Wildnis und Natur. Pilze sammeln, Beeren pflücken, den Hund spazieren führen, ein Picknick am Waldrand geniessen. Wem möchte man dies schon verübeln?

Doch unser Wald ist weit mehr als Freizeitoase und Fitnesscenter. Er bietet Schutz vor Naturgefahren, dient der Holznutzung, ist ein wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität. Von den schätzungsweise 75 000 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten der Schweiz sind fast die Hälfte auf den Wald als Lebensraum angewiesen. Der Wald ist ein komplexes Ökosystem. Er trägt zum Klimaschutz bei, indem er Kohlenstoff bindet und das Mikroklima reguliert. Zudem ist er ein wichtiger Wasserspeicher. Waldeigentümer, Förster und Forstwerte leisten im Wald unverzichtbare Arbeit.

Mit dieser Broschüre möchten wir die Zuger Bevölkerung für den Wald und seine vielen Funktionen sensibilisieren. Denn mit dem seit 1907 im Schweizerischen Zivilgesetzbuch verankerten Recht, den Wald frei zu betreten, ist auch eine Verantwortung verbunden: dem Wald als Lebensraum Sorge zu tragen und ihm mit dem gebotenen Respekt zu begegnen.





... liefert Holz

Im Zuger Wald wachsen jedes Jahr 68 000 Kubikmeter Holz. Diese Menge entspricht in etwa 3000 Lkw-Ladungen. Das Naturprodukt Holz wird als vielseitiges Baumaterial und für die Möbelherstellung geschätzt und dient der CO₂-neutralen Wärmeerzeugung.

Einheimischer Rohstoff Holz

Holz ist ein natürlicher und vielseitig einsetzbarer Bau- und Werkstoff. Holzprodukte binden CO₂ und benötigen wenig Energie in der Herstellung und Verarbeitung. Auch die energetische Nutzung des Holzes ist CO₂-neutral und somit nachhaltig. Die Gewinnung dieses regionalen Rohstoffes erfolgt vorwiegend durch ansässige Forstbetriebe und Forstunternehmungen. Der Wald ist Arbeitsplatz von etwa 80 Forstleuten.



Handwerkliches Geschick und technische Fähigkeiten zur Bedienung hochmechanisierter Geräte zeichnen Forstwirte aus. Ein Gebirgsharvester im Einsatz.



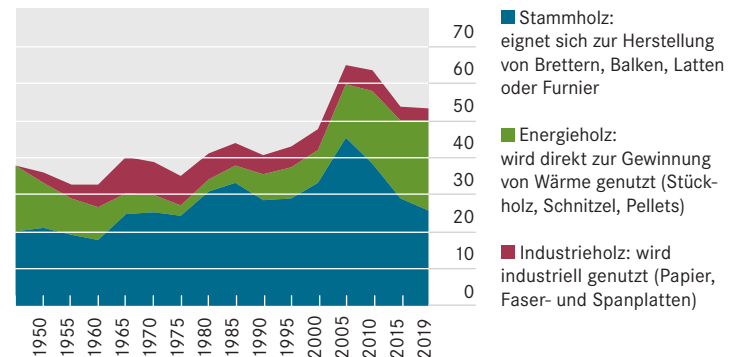
Die Fallkerbe bestimmt die Fallrichtung dieser hochwertigen Esche. Diese Holzart wird oft für die Möbelherstellung verwendet.

Waldwirtschaft im Wandel

Steigende Temperaturen und vermehrte Phasen von hoher Trockenheit setzen Bäume unter Stress, erhöhen die Waldbrandgefahr und fördern den Befall durch Schadorganismen. Umso wichtiger ist es, mit entsprechender Bewirtschaftung und gezielten Eingriffen die Anpassungsfähigkeit des Lebensraums Wald zu erhöhen. Die Wirtschaftlichkeit der Eingriffe ist, aufgrund der tiefen Holzpreise, eine Herausforderung.

Jahr	Verkaufspreis von 1 m ³ Nadel-Stammholz	Kosten einer Arbeits- stunde
1970	Fr. 120.-	Fr. 9.-
2019	Fr. 93.-	Fr. 59.-

Holznutzung in Tausend m³





... schützt vor Naturgefahren

45% des Zuger Waldes schützen Siedlungen, Verkehrswege und andere Infrastrukturbauten vor Naturgefahren wie Erdbeben und Murgängen, Steinschlägen und Hochwasser. Technische Verbauungen können so auf ein Minimum reduziert werden.

Günstiger als Schutzbauten

Waldbäume armieren mit ihren Wurzeln den Boden und halten mit ihren Stämmen stürzende Steine auf. Dabei ist dieser natürliche Schutz durch den Wald weitaus kostengünstiger als aufwändig konstruierte Schutzbauten. Der Bund hat dies bereits 1876 erkannt und mit dem ersten Forstpolizeigesetz die rechtliche Grundlage geschaffen, um den Schutzwald vor Abholzung zu schützen und seine Pflege zu sichern.

Unverzichtbare Baumfällungen

Damit der Wald seine Schutzfunktion optimal entfalten kann, muss er von Fachleuten regelmässig beurteilt und gepflegt werden. Mit gezielten Holzschlägen reguliert das Forstpersonal den Bestand im Schutzwald so, dass die Bäume nicht überaltern, sondern stabil und vital bleiben. Gesunde, baumartenreiche Wälder mit Bäumen unterschiedlichen Alters bieten einen zuverlässigen Schutz vor Naturgefahren.

Schutz wird immer wichtiger

Die Bedeutung des Schutzwaldes hat im Laufe der Jahre zugenommen und wird weiter zunehmen: Die Zuger Bevölkerung wächst von aktuell 128 000 Personen bis ins Jahr 2050 voraussichtlich auf 169 000 Personen an. Die Besiedlung wird immer dichter, neue Infrastrukturbauten müssen realisiert und vor Gefahren geschützt werden.

Der hangarmierende Schutzwald bewahrt die darunterliegenden Siedlungen vor grösseren Schäden. Er verhindert flächige Rutschungen und stoppt Rutschmassen.



... ist Heimat von Tieren und Pflanzen

Ein Viertel des Zuger Waldes erfüllt vorrangig Naturschutzfunktionen. Auf diesen 1600 Hektaren geniessen der Erhalt und die Förderung der Biodiversität eine besonders hohe Priorität. Rund die Hälfte aller in der Schweiz vorkommenden Tier- und Pflanzenarten leben ganz oder teilweise im Wald.

Wenn an geeigneten Standorten dunkle Wälder geöffnet werden, profitieren Orchideen wie zum Beispiel der Frauenschuh.



Viele Tiere, wie die Waldohreule, sind dank optimaler Tarnung gut an ihren Lebensraum angepasst. Die namensgebenden «Ohren» sind lediglich verlängerte Kopffedern.



Dank gedrungem Rumpf und schlanken, hohen Läufen kann sich das Reh flink durchs Unterholz bewegen. Es profitiert von abwechslungsreichen Wald-Wiesen-Landschaften.

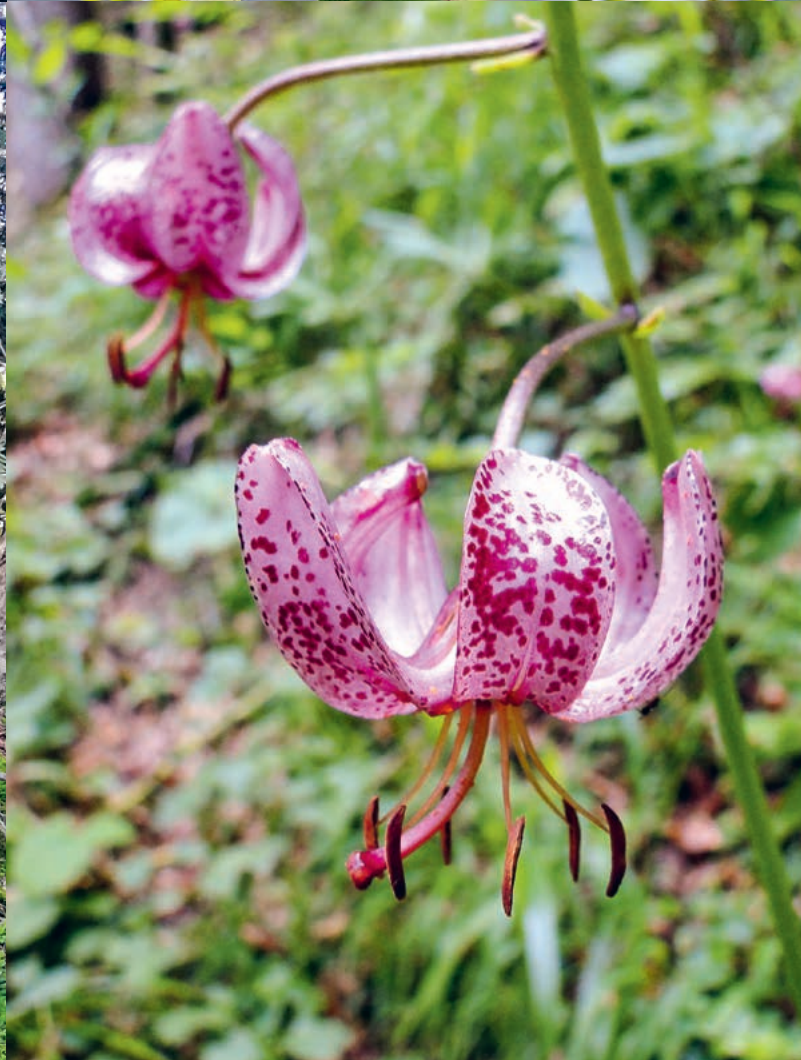


Wertvolle Altbäume und stufige Waldränder

Damit die Biodiversität erhalten und gefördert wird, muss der Wald naturnah und vielfältig gepflegt werden. Alt- und Totholz wird beispielsweise belassen, weil sich dies positiv auf die Vielfalt und Verbreitung von Insekten, Flechten und Pilzen auswirkt. Wertvoll sind auch stufige Waldränder und offene Waldstrukturen, von denen vor allem lichtbedürftige Arten wie seltene Schmetterlinge profitieren. Amphibien wiederum lassen sich vornehmlich durch das Anlegen und Pflegen kleiner Teiche und feuchter Waldstellen fördern.

Erfreuliche Entwicklung im Wald

Um den Erfolg der Fördermassnahmen längerfristig zu prüfen, werden systematische, wiederkehrende Wirkungskontrollen durchgeführt. Dabei handelt es sich beispielsweise um Erhebungen von Gefässpflanzen, Brutvögeln, Tagfaltern oder Fledermäusen, die in verschiedenen Gebieten mit jeweils derselben Methode aufgenommen und ausgewertet werden. Die Anstrengungen zur Förderung der Artenvielfalt lohnen sich: Seltene Arten wie der Gelbringfalter, der Hirschkäfer und das Auerhuhn entwickeln sich im Kanton Zug positiv.





... bietet Erholung

Als Ausgleich zum hektischen Alltag wird der Wald als Ort der Erholung, des Rückzugs und der Stille immer wichtiger. Je länger je mehr wird er aber auch zur Sportarena, sei es zum Wandern, Walken, Joggen oder Biken. Diese Entwicklung ist nicht ohne Folgen.

Balsam für Körper und Geist

Ein Spaziergang oder Picknick im Wald fördert die körperliche und mentale Gesundheit. Die frische Luft, das ausgeglichene Klima, die natürliche Umgebung, der kühle Schatten, die typischen Waldgeräusche und die Stille wirken sich positiv auf unser Wohlbefinden aus. Immer mehr Menschen entdecken den Wald aber auch zum Sporttreiben.

Zunehmendes Besucheraufkommen

Bereits in den vergangenen Jahren zeichnete sich eine deutliche Zunahme der Erholungssuchenden und Sporttreibenden ab. Dies hat zur Folge, dass der Wildlebensraum immer kleiner wird und störungsanfällige Tier- und Pflanzenarten unter Druck geraten. Sie sind dem Besucherstrom weitgehend ausgeliefert. Auch das Konfliktpotenzial zwischen den verschiedenen Nutzergruppen hat zugenommen. Entsprechend wichtiger werden Lenkungsmaßnahmen, um ein sinnvolles Mit- und Nebeneinander von Mensch und Natur zu ermöglichen. Dazu gehört auch, die intensivere Erholungsnutzung in die Wälder mit besonderer Erholungsfunktion zu lenken.

Gast im Wald

Respekt und Achtung gegenüber der Natur, dem Grundeigentum und anderer Nutzergruppen sind Voraussetzung für ein konfliktfreies Miteinander. Rücksichtvolles Verhalten verhindert einschränkende Bestimmungen und schützt das Recht, den Wald frei betreten zu dürfen.



Sorgfältig im Waldgebiet angelegte Holzstege schonen den Waldboden und dienen der Lenkung von Besucherinnen und Besuchern in sensiblen Gebieten.



Das Wegnetz durch die Zuger Wälder diente früher der Waldbewirtschaftung oder als direkte Fusswegverbindung, heute vermehrt der Erholungsnutzung durch die Öffentlichkeit.



Erholungseinrichtungen wie grosse Feuerstellen gehören vorwiegend in den dafür ausgewiesenen Erholungswald.

... bildet eine wichtige Lebensgrundlage

Damit wir auch künftig von den vielen Vorzügen des Waldes profitieren können, muss er geschützt, gepflegt und nachhaltig genutzt werden. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe, denn es gilt, verschiedene Bedürfnisse zu berücksichtigen und die unterschiedlichen Interessen unter einen Hut zu bringen und zu koordinieren.



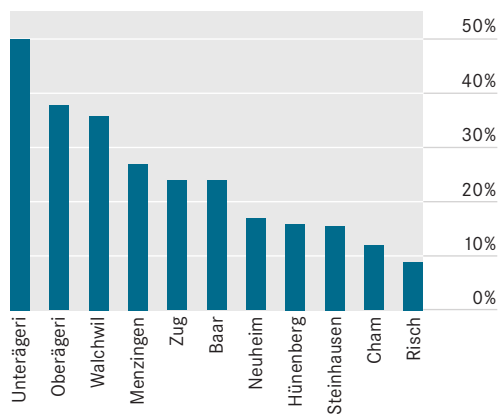
Waldanteil Im Kanton Zug

Rund ein Viertel des Kantons Zug ist bewaldet.

	Kanton Zug	Schweiz
Gesamtfläche in ha	23 873	4 128 480
Wald in ha	6 371	1 278 000
Waldanteil in Prozent	27	31

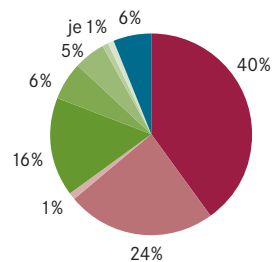
Waldanteil Pro Gemeinde

Die Gemeinde Unterägeri verfügt über den grössten Waldanteil.



Baumarten im Zuger Wald

Zwei von drei Bäumen im Zuger Wald sind Nadelbäume:



■ Nadelbäume:

40% Fichte, 24% Tanne, 1% Lärche

■ Laubbäume:

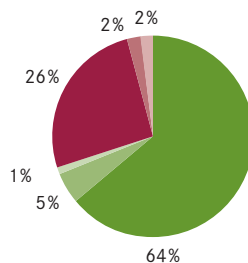
16% Buche, 6% Esche, 5% Bergahorn, 1% Eiche, 1% Ulme

■ übrige Baumarten 6%:

Föhre, Linde, Erle, Douglasie, Birke, Kirsche etc.

Wem der Zuger Wald gehört

Die Mehrheit des Zuger Waldes gehört den Korporationen.

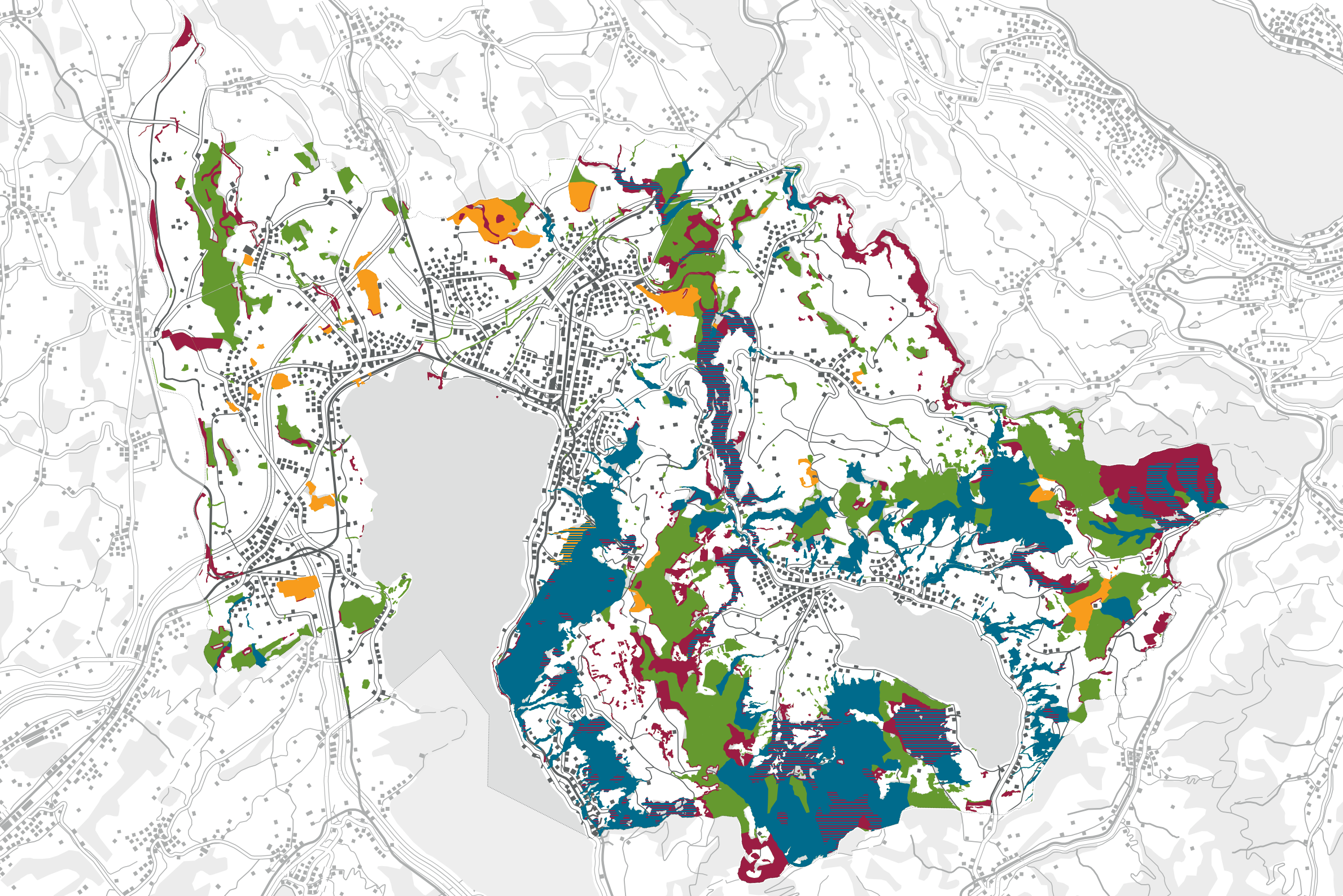


■ Öffentlicher Wald (70%):

64% Korporationen, 5% Kanton, 1% Diverse (Einwohner-, Bürger-, Kirchengemeinden, Bund)

■ Privatwald (30%):

26% Privatpersonen, 2% Waldgenossenschaften, 2% Klöster



... und ist multifunktional.

Der Wald erfüllt auf derselben Fläche stets mehrere Funktionen wie Schutz, Holznutzung, Erholung für die Menschen sowie Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Für bestimmte Waldabschnitte stehen aber einzelne Funktionen im Vordergrund, die Vorrangfunktionen.

Nebenstehende Karte zeigt die Gesamtfläche des Waldes im Kanton Zug sowie die einzelnen Waldflächen mit Vorrangfunktionen.

■ Wald ohne Vorrangfunktionen

Wald mit Vorrangfunktionen:

- besondere Schutzfunktion gegen Naturgefahren
- besondere Naturschutzfunktion
- Besondere Erholungsfunktion